

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mondnacht.

O in den Mond zu schauen
Still, in der Frühlingsnacht:
Wolken Paläste bauen,
Reigen von weißen Frauen
Sind am Himmel erwacht.

Nimmer kann ich begreifen,
Wie es mich überfließt!
Ist's, als ob ich pfeifen,
Singen, die Nacht durchschweifen,
Küssen und kosen müßt!

Cajetan Vinz.



Während der Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartements, Bundesrat Haab, vor einigen Tagen aus seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt ist, hat nun der Vorsteher des Politischen Departements, Bundesrat Motta, Ferien angetreten. Er beabsichtigt, sich nach Südfrankreich zu begeben. In der Zwischenzeit besorgt Bundesrat Schulthess die Leitung der politischen Angelegenheiten.

Der Bundesrat wählte im Zolldepartement zum ersten Sekretär der Zolldirektion Schaffhausen und Stellvertreter des Kreisdirektors Alb. Fehr, von Rüdlingen, gegenwärtig erster Sekretär der Zolldirektion Chur.

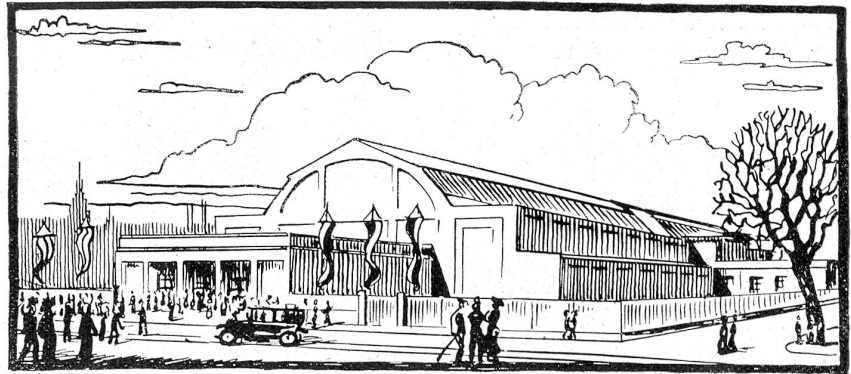
Der Bundesrat ernannte zum Kanzleisekretär der Abteilung für Auswärtiges Herrn Robert Kohli, bisher Kanzlist I. Klasse der genannten Abteilung.

Zum Direktor des Telegraphen- und Telephonkreises II (Bern) wurde gewählt Karl Hager, von Adelsboden, bisher Telephonchef in Bern, und zum juristischen Beamten im Rechtsdienst der Oberpostdirektion Dr. jur. Otto Guidon, von Zernez, bisher Sekretär I. Klasse bei der Obertelegraphendirektion.

Der Bundesrat genehmigte den Bericht über eine erste Serie von 72 Begnadigungsgesuchen.

An den offiziellen Tag der Schweizer Mustermesse in Basel (23. Mai) wurden Bundespräsident Chuard und Bundesrat Schulthess abgeordnet.

Am 8. Mai starb in Chur nach langem Leiden Oberstkorpskommandant Paul Schiekle im Alter von 66 Jahren. Oberstkorpskommandant Paul Schiekle stammte aus Solothurn und wurde am 31. März 1858 geboren. Im Jahre



Die Schweizer Mustermesse in Basel

richtet an die Handels-, Industrie- und Gewerbetriebe einen dringlichen Appell, die diesjährige Messe zu besuchen. Die Besucher der Veranstaltung, so schreibt die Direktion, werden Gelegenheit haben, zwei für das schweizerische Messwesen wichtige Tatsachen zu konstatieren. In erster Linie ist zu erwähnen, daß die Mustermesse in den neuen großen Messehallen nun eine definitive Heimstätte gefunden hat. Sodann ist die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß entsprechend der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage, auch die Beteiligung an der Mustermesse gegenüber den Vorjahren bedeutend besser ist. Diese zwei Tatsachen mögen ein Ansporn zum zahlreichen Besuche der Mustermesse sein. Ferner möchten wir darauf hinweisen, daß die erstmals in größerem Umfang bewilligten Fahrpreisermäßigungen (das einfache Billet gilt für Hin- und Rückfahrt) den Besuch der Mustermesse wesentlich erleichtern.

1878 begann er seine glänzende militärische Laufbahn als Leutnant, avancierte 1885 zum Hauptmann, 1892 zum Major, 1897 zum Oberstleutnant und 1901 zum Oberst. Am 6. Dezember 1909 erfolgte die Ernennung zum Oberstdivisionär und im Jahre 1917 wurde er Oberstkorpskommandant. Er war Kommandant des früheren solothurnischen Inf.-Regiments 17, dann der Inf.-Brigade 9 (Basel-Solothurn). Als Oberstdivisionär kommandierte Oberst Schiekle zuerst die alte 8. Division und vom Jahre 1912 an die 6. Division. Bis kurz vor seinem Tode führte er das Kommando des 2. Armeekorps, nachdem er von 1917 bis 1919 Kommandant des 3. Korps gewesen war. Auf den 1. Juni 1924 hatte er seinen Rücktritt genommen; Oberstdivisionär Bridler wurde zu seinem Nachfolger bestimmt. Oberst Schiekle war Berufsmilitär, 1884 trat er in das Instruktionkorps der Infanterie ein und war als Instruktor Kommandant der Schießschulen und Kreisinstruktor der 1. und 8. Division gewesen. An der am 10. Mai in Chur stattgefundenen militärischen Leichenfeier nahm der Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Herr Bundesrat Scheurer, der Generalstabschef Herr Oberstdivisionär Roost, die Armeekorpskommandanten, viele Divisionskommandanten, sowie verschiedene Waffenchefs und Chefs der Dienstabteilungen des eidgenössischen Militärdepartements teil. Den militärischen Ehrendienst versah die in Chur im Dienste stehende Rekrutenschule.

Am 13. Mai starb in Bern Herr Oberst Eduard Dietler, der Kommandant der St. Gotthard-Befestigung im Kriege, im Alter von 65 Jahren. — Oberst Dietler war Bürger von Narberg und wurde am 7. August 1859 geboren. Er ging aus der Artillerie hervor und trat 1881 als Instruktionsaspirant in den Dienst des Bundes. Nach einer einjährigen Kommandierung zur französischen Armee (1886/87) erfolgte 1887 die Wahl zum Instruktionsoffizier der Artillerie. Im Jahre 1892 wurde er zum Major befördert, der Bundesrat übertrug ihm das Kommando über das Fort Airolo; 1894 ging Dietler als Chef des Festungsbureaus und Artilleriechef nach St.-Maurice. 1904 wurde er Oberst und 1910 ernannte ihn der Bundesrat zum Chef der Sektion für das Festungswesen der Generalstabsabteilung. Bei Kriegsausbruch wurde Oberst Dietler an den St. Gotthard kommandiert zur Übernahme des Kommandos der St. Gotthard-Division, welches er ohne Unterbruch bis zum Frühjahr 1917 führte.

Die Angelegenheit der Grenzzwischenfälle in Ponte-Tresa, Varese und Lugano hat eine heide Teile vollkommen befriedigende Lösung gefunden. Der Bundesrat wird in nächster Zeit eine amtliche Mitteilung hierüber veröffentlichen.

Die Elektrifizierung der Linie Olten-Basel (neue Hauenstein-Linie) ist soweit fortgeschritten, daß der elektrische Betrieb zur Eröffnung der Mustermesse in

Basel schon teilweise aufgenommen werden wird. Ebenso soll auch das Teilstück Olten-Narau bis zur Eröffnung des eidgenössischen Schützenfestes erstellt werden. Auf den 20. Mai ist auch die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Linie St-Maurice-Lausanne vorgesehen; Sitten-St-Maurice wird schon seit 14. Dezember 1923 elektrisch betrieben. Das gesamte elektrische Netz der Schweiz. Bundesbahnen weist damit eine Länge von 596 Kilometer auf. —

Der materielle Schaden bei der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona wird nun auf 1,4 Millionen Franken geschätzt. Von dieser Summe entfallen 350 bis 400,000 Fr. auf die Beschädigungen der vier Lokomotiven, je rund 125—130,000 Franken auf die völlig zerstörten badischen und italienischen Vierachser, 120 bis 125,000 Fr. auf die beiden zerstörten Heizwagen und rund 50,000 Fr. auf zwei stark beschädigte Gepädwagen.

Zufolge einer Verständigung zwischen der Oberpostdirektion und der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen werden künftig sämtliche Postbriefkasten auf den Bundesbahnstationen für alle Postzüge geleert. Wo kein Personal verfügbar ist, übernimmt das Bahnpersonal die Leerung der Briefkasten und die Übergabe der Briefe an die Züge. —

Vom 15. Mai an kommen für die Inland- und Auslandpostkarten neue Markenbilder zur Ausgabe, die von Walter Reber, Bern, entworfen sind. Neu sind auch drei nach Entwürfen von B. E. Bibert, Genf, erstellte Flugpostmarken zu 65 und 75 Rp. und zu 1 Fr.

Auf Grund der neuen Truppenordnung ist die Bildung von 99 Füsilier- und 11 Schützenbataillonen vorgesehen. Die Zahl der Kompagnien wird von 421 auf 341 reduziert. Dagegen wird es statt der bisherigen 29 Schützenkompagnien deren 40 geben. Jede Landwehrkompagnie wird aus den drei Infanteriekompagnien eines Auszugsbataillons, resp. aus den drei Mitrailleurskompagnien eines Auszugsregiments oder einer fahrenden Mitrailleursabteilung gebildet. So kommen wir bei 110 Auszugsbataillonen auf 113 Landwehrkompagnien = 37 Bataillone (entsprechend der gleichen Zahl der Auszugsregimenter und 18 Regimenter). Bei der Landwehr werden die Wiederholungskurse vom Jahre 1926 an wieder beginnen. Bei 8 Jahrgängen hat die Landwehr einen Bestand von 80,000 Mann, von denen jeder nur einen Kurs während seiner Zugehörigkeit zu dieser Seeresklasse zu bestehen haben wird. —



† Oberst Hans Däsen,

alt Zeughausverwalter in Bern.
(Verstorben am 27. März 1924.)

Hans Däsen wurde geboren am 19. Dezember 1844 in Bern. Er besuchte die Realschule in Bern und absolvierte

diese vollständig. Um das Sommerhalbjahr 1862 auszufüllen bis zu Beginn seiner Praxis besuchte er dann Kollegien über Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Bern, da er den Beruf eines Maschineningenieurs ergreifen, zuerst aber im Praktischen sich ausbilden wollte. Nach Schluß dieses Hochschulsemesters begann er eine praktische



† Oberst Hans Däsen.

Lehrzeit und trat in die unter Leitung des berühmten Bergbahningenieurs Riggenbach stehende Hauptwerkstätte der Schweiz. Zentralbahn in Olten ein, um während zwei Jahren den Beruf eines Maschinenchlossers zu erlernen. Erst nach dieser Praxis wandte er sich theoretischen Studien zu und bezog im Herbst 1864 die mechanisch-technische Abteilung des Politechnikums zu Zürich. Nach Absolvierung der drei Jahreskurse fand er sogleich Anstellung im Konstruktionsbureau Giroud in Olten, um dann im Jahre 1870 in die mechanische Werkstätte des Herrn A. Marcuard in der Muesmatte als Ingenieur und technischer Leiter dieses Etablissements einzutreten. Im Jahre 1876 wählte der Regierungsrat des Kantons Bern Herrn Däsen als kantonalen Zeughausverwalter, welches Amt er bis zum Jahre 1911 inne hatte. Das eidgenössische Militärdepartement übertrug ihm daneben die Leitung des Eidg. Kriegsdepots in Bern, dem er ebenfalls bis zu seiner im Jahre 1911 erbetenen Demission vorstand.

Dem Vaterland diente er ferner als Soldat, indem er als Artillerie-Offizier die Grenzbefehung von 1870 mitmachte, später als Hauptmann die Feldbatterie 20 kommandierte und als Oberst der Artillerie aus der Wehrpflicht schied. Er wurde seinerzeit auch zum Ehrenmitglied des Artillerie-Vereins ernannt.

In seinem Amt als Zeughausverwalter, in einer Zeit, wo die Zeughäuser Kriegsmaterial reparierten und zum Teil noch selbst erstellten, kamen ihm seine Kenntnisse als Maschineningenieur sowohl, als auch das, was er am Schraubstock gelernt hatte, trefflich zufluten. Als Ingenieur und Militärbeamter füllte er auch seinen Platz in der eidgenössischen Fuhrwerkkommission wohl aus, wo seine Ratschläge gerne gehört wurden.

Die ruhige, klare und sachliche Art seiner Amtsführung sicherte ihm die Anerkennung seiner Behörde und die Achtung seiner Untergebenen in Bureau und Werkstätten. Die Armee schätzte die Ordnung und den Betrieb des ihm unterstellten Zeughauses sehr hoch ein. Alle, die Herrn Oberst Däsen kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren. F. B.

Die Bernischen Kraftwerke verzeichnen folgendes Ergebnis: Nach Vornahme von zwei Millionen Abschreibungen, Fr. 441,093 Einlage in den Tilgungsfonds und Fr. 300,000 Einlage in den Erneuerungsfonds bleibt immer noch ein Reingewinn von Fr. 2,966,994 übrig. Es wird eine Dividende von sechs Prozent zur Auszahlung kommen. (Aktienkapital 44 Millionen Franken.) —

Auf den Kantonsrat des Regierungsrates wird aufgelegt der Entwurf der Direktion des Innern zu einem Dekret über die Errichtung eines kantonalen Arbeitsamtes. —

Im Monat Februar ereigneten sich 32 Brandfälle mit einer Schadensumme von Fr. 156,620. Vom 1. Januar an haben sich 60 Brandfälle ereignet mit einer Schadensumme von Fr. 285,020; betroffen wurden davon 72 Gebäude.

Der Kursaal Interlaken wurde am 8. ds. eröffnet. Das Orchester steht unter der Leitung von Kapellmeister Favre.

Das bernische Obergericht hat zum Kammersekretär gewählt Herrn Dr. Kurt Michel, Fürsprecher, aus Interlaken. —

Letzten Samstag Abend fiel der Lokomotivführer Johann Gfeller, Vater, auf dem Heimwege bei Gündlischwand in die reizende Lütchine und erkrankte. —

Das Schweizerische olympische Komitee hat Herrn Ernst Suter, den Vizepräsidenten des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen, mit der Leitung der nationalen olympischen Sammlung im Kanton Bern beauftragt.

Ein Tierdrama ereignete sich in Sigriswil. Ein Rududweibchen verbündete sich mit dem stärkern der zwei Männchen, die ihm den Hof machten und ging mit diesem auf den schwächern los, bis der Verfolgte tot zu Boden fiel. —

Der Regierungsrat hat als Kreiscommandanten des Regimentskreises 17 (Oberland) Herrn Oberstleutnant Gottfried Senften in Boltigen gewählt. —

Aus dem Seeland wurde dieser Tage Hochwasser gemeldet. Der Heidenweg steht tief unter Wasser; die Wellen überfluten Strand und Dämme. Der Bielersee und der Neuenburgersee begannen um den 1. Mai unheimlich zu steigen an. Groß ist der Schaden, welcher der Staatsdomäne St. Johannsen entstanden ist. —

Im „Kirchenblatt für die reformierte Schweiz“ veröffentlicht Professor Hunziker die Abschiedspredigt, die Jeremias Gotthelf am 9. Mai 1824 als Vikar in Ukenstorf gehalten hat. Am 23. Mai 1824 hat Jeremias Gotthelf seine Amtsprädigt als Vikar von Herzogenbuchsee gehalten, die ebenfalls noch erhalten ist und ihre Erneuerung am 25. Mai finden wird. Es wird wie vor

hundert Jahren wiederum vierzehn Tage vor Pfingsten sein, gewiß ein doppelt merkwürdiges Zusammentreffen. —

In Leubringen starb im Alter von 83 Jahren alt Gemeinderat Louis Gustave Villars, einer der Gründer der Biel-Leubringen-Bahn und späterer Verwaltungsratspräsident derselben. —

Eine Schule von ganz besonderer Art besitzt die Strafanstalt Witzwil. Ungefähr 20—30 der jüngsten Gefangenen erhalten in den Wintermonaten Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen, in Geschichte und Geographie. Auch werden regelmäßig französische und englische Stunden erteilt. Die Schule besuchen zu dürfen — so äußert sich die Direktion im letzten Bericht —, gilt als eine Auszeichnung, und jede Woche einmal eine Unterbrechung der Arbeit und des eintönigen Anstaltsbetriebes zu erleben, bietet eine frohe Aussicht. —



† Fritz Walthert-Althaus,

gew. Droschkenhalter in Bern.

Die Droschkenhalter sind heutzutage nicht auf Rollen gebettet. Ohnehin allen Unbilden der Witterung ausgesetzt, dem Regen, der Kälte, dem Sonnenbrand, haben sie in den letzten Jahren mehr und mehr zu leiden unter der zunehmenden Konkurrenz der Autos und Straßenbahnen. Es ist aller Achtung wert, wenn sie sich trotzdem nicht beirren lassen in der Ausübung ihres nicht leichten Berufes. Zu diesen Tapferen gehörte der kürzlich verstorbene Herr Fritz Walthert-Althaus, dem wir hier ein Wort der Erinnerung widmen möchten.

Er war am 19. Juli 1867 in Bümpliz geboren und besuchte dort die Schulen. Schon früh verlor er seine Eltern und sah sich auf sich selber angewiesen. Nach seiner Konfirmation fand er Stellung in einer bernischen Fuhrhaltereier. Bald sehen wir ihn sich selbständig machen. Er erwarb sich ein gutes Roß mit einem netten, zum Dreinsitzen einladenden Wagen und stellte sich den Fahrlustigen mit seiner Droschke zur Verfügung. Da lernte er so recht die Freuden und Leiden seines Berufes kennen. Es gab trübe, ungemütliche, wie auch heitere und angenehme Zeiten. Erstere fanden ihn unverzagt, letztere genoß er dankbar an der Seite seiner treuherzigen Gattin, die, von früh bis spät rastlos tätig, ihm ein behagliches Heim bereitete. Kinder kamen, Buben und Meitschi, und alle gerieten so wohl, daß sich ein traulicher Familienkreis bildete droben am Wildhainweg, wo Wohnung und Stall so geschickt eingebaut sind in die mächtige Mauer, welche die Gartenterasse darüber mit ihren Wölbungen stützt.

Vor etwa drei Jahren befiel Herrn Walthert ein heimtückisches Nierenleiden, das seine Gesundheit mehr und mehr untergrub und endlich am 3. März dieses Jahres seinen Tod herbeiführte. Was

der wädere Mann in diesen Jahren an Leiden ausgestanden hat, ist nicht in Worten auszudrücken. Wenn aber etwas dieses Martyrium mildern konnte, so war es die rührende, aufopfernde Pflege, die dem Kranken seitens seiner Angehörigen zuteil wurde. Wir möchten nicht intime Vorgänge des Familienlebens an die Öffentlichkeit ziehen, das aber darf ge-



† Fritz Walthert-Althaus.

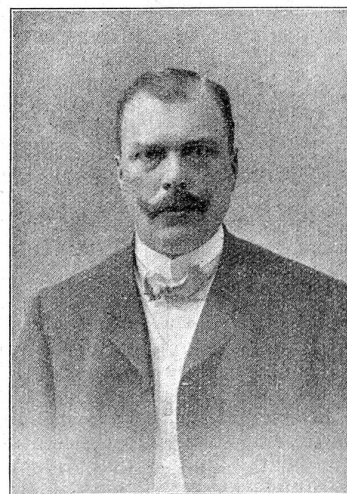
sagt werden, daß für Fernstehende es geradezu erhehend war, zu sehen, wie schweres Leid imstande ist, eine Familie fester und fester zu vereinigen und durch gemeinsames Tragen dem Tode seinen Stachel zu nehmen.

Bei der Trauerfeier in der Pauluskirche entwarf Herr Pfarrer Rysler ein treffliches Charakterbild des Heimgegangenen. Alle, die Herrn Walthert kannten, werden dem treuen, schlichten Mann ein gutes Andenken bewahren. Fr.

† Hans Morgenthaler,

gew. Bahnhofinspektor in Bern.

Hans Morgenthaler, gebürtig von Walterswil, erblickte das Licht der Welt



† Hans Morgenthaler.

am 4. August 1871. Im heimeligen, aufblühenden Obergeraargauer Dörfchen Alendietwil verlebte er die Jugend-

jahre und besuchte die Primar- und Sekundarschulen dieses Dorfes. Schon früh verlor er seinen Vater und die Mutter übernahm die Erziehung des intelligenten und aufgeweckten Knaben. Im Jahre 1889 trat Hans Morgenthaler als Stationslehrling in den Dienst der ehemaligen Schweizerischen Zentralbahn ein. Der begabte, äußerst fleißige Jüngling setzte seine ganze ihm angeborene Willenskraft ein, um sich in den komplizierten Betriebsdienst voll und ganz einzuarbeiten. Die praktische Dienstbesorgung verbunden mit dem unerläßlichen Selbststudium ließen ihn die Gehilfenprüfung mit Erfolg bestehen. Nach Dienstleistung auf verschiedenen Stationen sehen wir ihn als Stationsgehilfen in Riesen und Emmenmer in Wangen a. A. Seiner Tüchtigkeit hat er es zu verdanken, daß er noch jung an Dienstjahren zum Stationsvorstand in Safenwil gewählt wurde. Nach einigen Jahren angestrenzter Arbeit in diesem industriellen Dorfe des Aargaus wurde Hans Morgenthaler als Souschef des Güterbahnhofes Bern gewählt. Pflichttreue und Energie zeichneten ihn auch hier in diesem neuen Wirkungskreise aus. Es war daher gegeben, daß er nach einigen Jahren zum ersten Souschef des Güterbahnhofes Bern avancierte. Er sollte aber auch auf diesem Posten nicht stehen bleiben. Anlässlich der Vakanz der Adjunktenstelle des Bahnhofsvorstandes in Bern fiel die Wahl auf ihn. Seine berufliche Tüchtigkeit verbunden mit einem ruhigen, konstanten Leben konnte sich hier weiter entfalten. Und als in der Leitung des Bahnhofes Olten ein Wechsel eintrat, wurde Morgenthaler als Bahnhofsvorstand an diese sogenannte Drehscheibe der Schweiz berufen. Einige Jahre später meldete er sich an die vakant gewordene Stelle des Bahnhofinspektors in Bern, das Glück zeigte sich ihm gewogen, er wurde von der Kreisdirektion II gewählt. Mit Eifer und großer Tatkraft hat er die Zügel der Bahnhofsführung in die Hand genommen.

Hans Morgenthaler hat in verhältnismäßig jungen Jahren die Stufenleiter im äußeren Betriebsdienste erklimmt, die sonst nur wenigen Beamten des Betriebes möglich ist. Natürliche Intelligenz, gepaart mit einer Energie, welche unverrückbar das ersehnte Ziel im Auge hatte, geachtet von Vorgesetzten und Untergebenen, so steht Hans Morgenthaler vor unserem Auge in seinem letzten Wirkungskreise am Ziele seiner Wünsche.

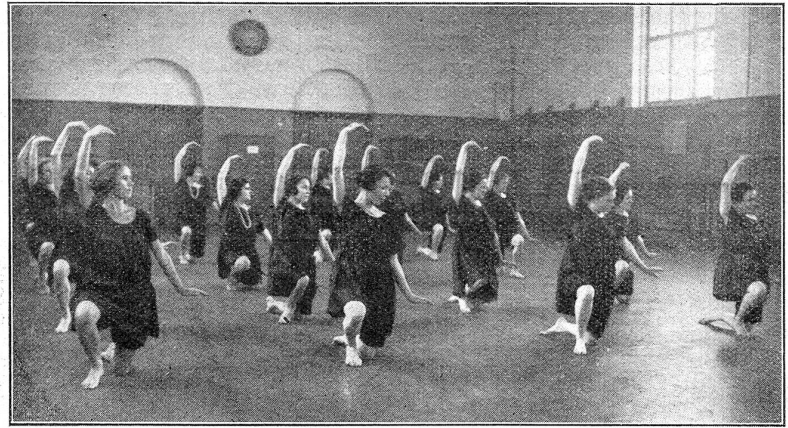
Hans Morgenthaler hatte sich vor Jahren mit Fräulein Anna Burri verheiratet und an derselben eine stets treue Gefährtin während dem Glücke, aber auch eine opfermutige Trösterin und Pflegerin während seinen kranken Tagen gefunden. Da das einzige Kind den Eltern schon nach drei Monaten durch den Tod entzissen wurde, so suchte Hans Morgenthaler seine Freude an Kindern auf andere Weise auszuüben, indem er eine Tochter seiner Schwester zu sich nahm und deren Erziehung und Ausbildung leitete. Später nahm er noch den zweijährigen Sohn seines Bruders aus Amerika, dessen Mutter früh starb, zur Erziehung zu sich.

Ein ihn vor zwei Jahren getroffener Schlaganfall, welcher eine gefährliche Operation am Kopfe zur Folge hatte, zog die Pensionierung im dreißigsten Dienstjahre nach sich. Er siedelte hierauf nach Muri über. Ärztlicher Kunst und der treuen Pflege seiner Gattin gelang es, das gefährdete Leben zu erhalten. Sein Zustand verbesserte sich so, daß er mit Unterstützung seiner Angehörigen oder seines Wärters wieder marschieren konnte. Er befaßte sich mit Bauplänen und hatte im Sinne, im stillen, friedlichen Melchenbühl ein Häuschen bauen zu lassen. Eine höhere Macht hatte es aber anders beschlossen. Am 19. April abhin traf ihn ein zweiter Schlaganfall, welcher ihn der Sprache beraubte und am 26. April, morgens 7 Uhr, trat der Todesengel an das Krankenlager des stillen Dulders und erlöste ihn von seinem Leiden. M-r.

Die Stadtbernerische Gotthelfstiftung verzeichnete im Jahre 1923 wiederum eine rege Tätigkeit. Eine durch Damen vorgenommene Hauskollekte ergab Fr. 10,000, zwei theatralische Aufführungen Fr. 2500. 1924 begann mit der Anmeldung von zwei Knaben durch ihre Mutter. Der gegenwärtige Etat der Pflinglinge beträgt total 52, wovon 21 in Familien, 10 in Anstalten, 11 in Berufslehre und 10 selbständig verdienend sind. Die Zahl der Mitglieder der Stiftung beträgt in der Stadt Bern 700 und ist etwas zurückgegangen. Jahresbericht und Jahresrechnungen wurden genehmigt. Der Vorstand setzt sich pro 1924 zusammen aus den Herren von Schifferli, Pfarrer Glur, Fr. H. Wintzried, W. von Herrenschwand, alt Quartieraufseher Iseli, Notar Chr. Läderach, Reg.-Statthalter Roth, Amtsvormund Dr. Seßler, Dr. med. von Steiger und G. Steinmann, Gymnasiallehrer. —

Der Berner Stadtrat wählte als Mitglied der Schulkommission Sulgenbach Architekt W. Hodler. Einer Anzahl Eingebürgerungen wurde entsprochen. Für die Elektrifizierung der öffentlichen Laubenbeleuchtung und die Erstellung von Gasnotlampen wurde dem Elektrizitätswerk ein Kredit von Fr. 51,000 bewilligt. Verschiedene sozialdemokratische Mitglieder reichten eine Interpellation ein, die verlangte, daß die vom rumänischen König gestifteten Fr. 10,000 für rumänische Auswanderer verwendet würden. Die vom Gemeinderat beantragte Abgabe einer Bauparzelle führte zu einer längeren Auseinandersetzung. Zum Schlusse wurde beschlossen, dem kantonaler-bernerischen Hilfsbund für chirurgisch Tuberkulose einen außerordentlichen Beitrag von Fr. 2500 zu gewähren. —

Am Dienstagabend wollte der 15-jährige Fritz Bieri von König bei der Strakentzengung Effingerstraße-Holligenstraße in Bern hinter einem Automobil die Straße überqueren, als er von einem eben heranziehenden Lastauto erfasst und überfahren wurde. Im Infirmität, wohin der Verunglückte sofort verbracht worden war, wurde nicht unterlassen, ihn am Leben zu erhalten. Bieri erlag jedoch kurz darauf seinen Verletzungen. —



Momentbild aus einem rhythmischen Freiübungsreigen der Damenriege des Turnvereins Länggasse Bern.

Die Sektionen der dem Mittelländischen Turnverband angeschlossenen Damenturnvereine finden sich nächsten Sonntag den 18. Mai auf dem Turnplatz des Oberseminars an der Freiestraße zu frisch-fröhlichem Spiel und Turnen zusammen. Von 9 bis 12 Uhr werden Korbballspiele, Reigen mit Orchesterbegleitung (Orchester des Turnvereins Lorraine-Breitenrain), Übungen an den Schaukelringen und Gesamtübungen vorgeführt.

Dieses in Bern erstmalige öffentliche Auftreten von Turnerinnen dürfte dazu angetan sein, Vorurteile und irrtümliche Auffassungen über den Betrieb in den Damenturnvereinen zu beseitigen, und weitere Kreise davon überzeugen, daß die physische Erziehung des weiblichen Körpers an gesundheitlichem und moralischem Wert derjenigen des jungen Mannes nicht nachsteht. Der Zutritt ist frei. —li.

Der Bädermeisterverschein der Stadt Bern und Umgebung hat in seiner, von über 100 Mitgliedern besuchten Versammlung vom 6. Mai Stellung genommen zum Antrage der internationalen Gewerkschaft auf gänzliches Verbot der Nachtarbeit in den Bädereien, mit Arbeitsbeginn um 6 Uhr morgens. Die Internationale Arbeitskonferenz vom 16. Juni in Genf soll darüber entscheiden. Der Verein protestiert gegen jede weitere Einschränkung im Bädergewerbe und faßte den einstimmigen Beschluß, es sei am gegenwärtigen Verhältnisse mit dem 3 Uhr-Arbeitsbeginn unbedingt festzuhalten. —

Der rumänische König hat für die Armen der Stadt Bern Fr. 10,000 überwiesen als Dank für die gastliche Aufnahme, die ihm in Bern zuteil geworden ist. —

Das bernische Pfadfinderkorps feierte letzten Sonntag den Georgstag. 475 Mann versammelten sich in den Ostermündigen-Steinbrüchen, wo Herr Pfarrer Dettli eine kurze, aber gehaltvolle Andacht hielt. Im darauf folgenden Nummernspiel um den Punkt 636 gewann die Gruppe A, d. h. die Abteilungen Berna, Schwyzlerstern und Geristein (aus Sinneringen) gegen die Gruppe B, Abteilungen Patria und Vedette. Nach der Mittagspause fanden Patrouillenwettkämpfe in Hindernislauf,

Seilziehen usw. statt. Die besten Leistungen wurden mit Georgstalern belohnt. An die versammelte Schar richtete der Zentralpräsident, Herr W. von Bonstetten, noch einige Worte. In langem Zuge wurde alsdann in die Stadt marschiert und auf dem Bundesplatz abgetreten. —

Unerwartet schnell infolge von Herzlähmung starb vorletzten Mittwochabend Fräulein Lina Egli, die langjährige Kassierin im Kursaal Schänzli. Dem stets freundlichen, liebenswürdigen Fräulein werden alle Bekannten, insbesondere auch die Kursaalgäste, das beste Andenken bewahren. —

Samstag und Sonntag den 24. und 25. Mai findet in Bern das erste bernisch-kantonale Zodlerfest, verbunden mit Zodler- und Alphornbläser-Konkurrenz, statt. —

Eine Menge Autounfälle werden wiederum von der Polizei gemeldet. Auf dem Bahnhofplatz wurde eine Frau aus Belp von einem Lastauto angefahren und verletzt. Gleichen Tages fuhr ein Chauffeur in raschem Tempo durch die Stauffacherstraße und überfuhr einen Hund; hierbei wurde das Auto gegen das Trottoir geschleudert und überschlagen, wobei der Fahrer schwer verletzt wurde. Um die gleiche Zeit kollidierte auf dem Helvetiaplatz ein Personenauto mit einem Radfahrer; letzterer erlitt Schürfungen und Verletzungen. —

Wie verlautet soll Herr A. L. Peppeler auf 31. Mai 1925 von der Leitung des Berner Stadttheaters zurücktreten. —

Paul Burger, gewesener Sekretär des Internationalen Bureaus der Telegraphen-Union, in Sängerkreisen bestens bekannt und beliebt, ist nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. —

Als Obergärtner des Botanischen Gartens wurde Herr Hermann Schenk, zurzeit Obergärtner des Botanischen Gartens in Basel, gewählt. Hermann Schenk ist der älteste Sohn des lebhafte verstorbenen Obergärtners Alex. Schenk. —

Die Delegierten der Vereinigten Leiste der untern Stadt waren letzten Dienstag zur Abnahme der Berichte des Vorstandes und der diversen Kommissionen versammelt. Wir werden auf die Verhandlungen zurückkommen. —

Kleine Chronik

Bärndütschfest 1924.

Unter der Regide der Bernischen Heimatschutz-Vereinigung soll auch dieses Jahr ein Bärndütsch-Fest organisiert werden, ungefähr im Rahmen des ersten von 1922. Und zwar hat das Organisationskomitee den Zeitpunkt auf den 14. und 15. Juni nächsthin festgelegt. Wie man vernimmt, sind schon jetzt eine Menge von kostümierten Gruppen aus allen Landesteilen — auch der Jura und der Oberraarau wollen diesmal mitmachen — angemeldet, so daß man auf einen Festzug mit über tausend Teilnehmern rechnen darf.

Die Gruppen werden ihre engere Heimat nach der Parole „das Bärner-volk am Wärdtig und Sundig“ repräsentieren; sie werden also einen für ihre Gegend charakteristischen Erwerbszweig und ein sonntäglicher Freudenanlaß oder Volksbrauch in den entsprechenden Trachten zur Darstellung bringen. Einzelheiten werden später bekanntgegeben.

Das Fest wird auch diesmal am Samstag beginnen mit einem Festzug durch die Stadt am Nachmittag. Am Abend sodann wird sich auf der Plattform und diesmal auch auf dem Münsterplatz ein fröhliches Festleben mit Tanz und Produktionen aller Art entwickeln, und endlich wird am Sonntag vormittag der Festzug wiederholt werden.

Der Reinertrag des Festes soll wieder zu einem Teil dem Bärndütsch-Werks-Fonds und zu einem andern den Heimatschutzbestrebungen im weiten Sinne zufließen.

Schweizerland.

Der Schweizerische Schützenverein tagte am 10. und 11. Mai in Basel. Jahresbericht und Jahresrechnung, sowie der Voranschlag für 1924 wurden disziplinarlos genehmigt. Der Schweizerische Schützenverein zählt zurzeit in 3098 Sektionen 186,062 Mitglieder. Die Jahresrechnung schließt mit einem Aktiva-saldo von 24,955 Franken ab, die Vermögensrechnung verzeichnet einen Status von 333,694 Franken. Das Budget für das laufende Jahr sieht einen Rückschlag von 9750 Franken vor.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bankbeamtenverbandes in St. Gallen befandete einstimmig den Willen, einen neuen Vertrag mit den Bankleitungen abzuschließen, wenn dies den Wünschen des Personals entspreche. Der Zentralvorstand erhielt die Vollmacht, künftig zur Besprechung wichtiger Fragen Präsidentenkonferenzen einzuberufen.

Der Schweizerische Technikerverband umfaßt derzeit 25 Sektionen mit 2450 Mitgliedern. Die Delegiertenversammlung, die kürzlich in Bern tagte, beschloß schloß die weitere Vertretung des Postulates, „die durch tüchtige Leistungen in der Praxis als befähigt ausgewiesenen Techniker auch zur Bewerbung für Ingenieurstellen in allen Zweigen der Schweizerischen Bundesverwaltung zuzulassen.“ Auf Vorschlag

von Nationalrat Oberst A. Spychiger von Langenthal wurde der Verbandsleitung Auftrag gegeben, die Gründung einer Arbeitslosenversicherung im S. L. B. zu prüfen.

Aus den Kantonen.

Im Spital in Buchs wurde ein Häftling eingeliefert, dem beide Füße abgenommen werden mußten. Es handelt sich um einen während einigen Wochen in Buchs weilenden Aargauer, der wegen Betrügereien verfolgt wurde und dann in die Lichtensteinschen Berge flüchtete, wo er abstürzte und mit erfrorenen Füßen von der österreichischen Polizei aufgefunden wurde.

Die Einwohnergemeinde Solothurn beschloß in ihrer von 500 Stimmberechtigten besuchten Versammlung die Ausrichtung einer letzten Subvention von Fr. 126,000 an die Erstellung von Wohnhäusern.

Der Automobilklub Luzern bereitete jüngst den Jünglingen des Erziehungsheimes Rathausen eine große Freude, indem er 120 Kinder mit ihrem Aufsichtspersonal auf 25 Autos rund um den Zugersee führte.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai ist beim Pontonierdepot von Brugg ein in der Aare stehendes eidgenössisches Boot gestohlen worden, das einen Wert von 500 Franken repräsentiert.

Auf dem Neuenburgersee ereignete sich ein schweres Unglück, indem drei Personen mit einem Boot untergingen. Der vierte Insasse, der um Hilfe rief, konnte gerettet werden. Die Namen der Ertrunkenen sind: Amez-Droz, Gärtner aus Le Locle, 27 Jahre alt, Poget, 15 Jahre alt, Sohn des Direktors der Mühlenwerke von Orb. Das dritte Opfer ist ein 10jähriger Knabe, der wie der junge Poget in der Klinik Siemgne in Behandlung war und nächsten Donnerstag vollständig geheilt zu den Eltern zurückkehren sollte.

Cäsar von Arx, der bekannte Dramatiker, dessen „Rotschwärzerin“ auch am Berner Stadttheater einen schönen Erfolg erzielt hat, wurde zum Oberregisseur am Zürcher Schauspielhaus gewählt.

Das schöne Baden wird zurzeit von einer Zwillingsepidemie heimgesucht. Es erblickten dort in den letzten Wochen nicht weniger als 10 Zwillinge das Licht der Welt.

Um das Andenken des aargauischen Dichters Jakob Fren zu ehren, wird anläßlich seines hundertsten Geburtstages am 13. Mai 1924 sämtlichen Schülern und Schülerinnen der aargauischen Fortbildungsschulen, Bezirksschulen und höheren kantonalen Lehranstalten die Erzählung „Der Alpenwald“ von Jakob Fren in einer Jubiläumsausgabe geschenkt. Ferner soll im Frühommer in Gontenschwil, der Geburtsstätte des Dichters, eine bescheidene Gedenkfeier stattfinden, bei welcher Gelegenheit an der Mauer des „Rofengartens“ ein Stein mit Brunnen und Bronzetafel zu Ehren des Dichters errichtet werden soll. Die Inschrift der Bronzetafel lautet: „Zu Gontenschwil ward am 13. Mai 1824 ein Dichter der Heimat, Jakob Fren, geboren. Sein Andenken ehren in Dank-

barkeit die Freunde des einheimischen Schrifttums. 13. Mai 1924.“

Professor Andreas Baumgartner, gewesener Lehrer der englischen Sprache an der Zürcher Kantonschule, wurde zum 80. Geburtstage für seine langjährigen Verdienste der Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Zürich verliehen.

In Genf geriet das dreijährige Kind des Dampfwalzenführers Sadier in einem unbewachten Augenblick unter die Dampfwalze, wobei ihm der Kopf buchstäblich zermalmt wurde.

Verschiedenes

Deppis vo schöne Frühlingsblume.

Ich isch wider d'Zyt, wo d'Beieli de Heege na d'Dehrli schpitzte, wo d'Bergiselt mit blaue Deügli i blaue Himmel ufe schpienle, wo d'Schlüsseli, d'Schiffmüeterli und d'Meierysli blüete und wo i de Hochtete und de Wäge mache d'Chirs, d'Depfel- und d'Birebäum wie silberwäsi und roseroti Wüchli vo mene warme Lüftli hin- und härbuttelet wärde. Es isch d'Zyt, wo's i allne Gärte und uf de Greber i allne Farbe lüüchtet und wo alli Matte wie mit Gulddublonen übersäit sy.

„D das sy ja nume Süblume dert uf!“ säge zwar vil Lüt und luege i d'Gärte und i d'Böum ufe. Aber anderi, wo die Blueme rächt aluege und ihri fyne Bluemebletli, wo eis wie ds andere wie us dünnusgwaltem, reinem Guld isch, wüsse, daß si dā Name nid verdiene und daß me sech fei rächte Frühlig dänke cha ohni die schöne Guld-blume. Und warum höckle ächt d'Chind mit glänzige Duge und mit guldige Bluemedrönl i de Schüpli z'mitts drinne im guldige Ueberfluß? —

Walter Morf.

Der Grund.

Die Königsstage sind vorbei,
Man flüstert in den Lauben,
Der eine ist ganz überzeugt,
Der and're will's nicht glauben.
War er nur wegen Durchzugs hier?
War's wegen des Exportes?
War's Extraliebe für die Schweiz,
Im wahrsten Sinn des Wortes?

Die Zeitungen vermuten auch
Und untersuchen peinlich,
Die eine findet's ganz absurd,
Die and're sehr wahrscheinlich.
Sie leitartikeln hin und her
Und forschen nach den Gründen,
Und können sie trotz Wiß und Geist
Und Druckerchwärz nicht finden.

Nur's Bärenbaby stillvergnügt,
— Im Bärengraben drunten —
Spricht zur Mama: „Ich hab' doch gleich
Den Grund herausgefunden.
Die Menschen sind doch schrecklich dumm,
So Männer, wie auch Frauen,
Der König und die Königin,
Sie kamen — „mich“ zu schauen. Gottä.